

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 58 (1932)
Heft: 16

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Eine Frage an die Relativitätstheoretiker.

Hier ein Beispiel einer sogenannten komplizierten Frage:

Lieber Nebelspalter!

Nach Einsteins Theorie gerechnet, müssten in jedem 17ten Schaltjahr von der Tag- und Nachtgleiche an bis zum Herbstbeginn zum Beispiel vom Hauptbahnhof Zürich weg alle Eisenbahnzüge genau 0,061 Minuten (Genf sogar 0,079 Min.) Greenwichzeit später abfahren, um die Differenz auszugleichen, die zwischen der fahrplanmässigen Abfahrtszeit und der offiziellen elektrischen Bahnhof-Uhr besteht. Dieser Zeitunterschied wird begrifflicherweise in Städten, die südlich des Aequators liegen, wieder wettgemacht durch die ungleiche Rotation der Erde. (Einstein.) Wie lassen sich diese theoretischen Sonderlichkeiten nun erklären? Weiss ein Leser Bescheid? Einstein hat bekanntlich anlässlich seiner Amerika-Tournee auf eine diesbezügliche Anfrage des Rektors der Universität Kentucky nicht positiv geantwortet. (Professor Barrens «Probleme der Zukunft») — — —

W. M.-N., Privatgelehrter.

P.S. Diese geringen Zeitunterschiede sind praktisch natürlich belanglos, aber wissenschaftlich sind sie entschieden von etwelcher Bedeutung.

Sowieso! Selbstverständlich! Und so, wie wir Einstein kennen, wird er nicht versäumen, die Frage persönlich zu beantworten. Wie wir nämlich aus sicherer Quelle wissen, verwendet der grosse Gelehrte täglich 32 Stunden auf die gründliche Beantwortung kritischer Anfragen. Um diese erstaunliche Leistung allererst möglich zu machen, hat er eben seine allgemeine Relativitätstheorie erfunden, und so schafft er's, klug die Zeitdifferenz seiner beschleunigten Systeme auszunutzen.

Vorsicht!

Zuschriften aus Basel sind stets von gesegneter Bosheit. Wir geben daher solche Sachen immer erst einem Dritten zu lesen und erst, wenn der es überlebt hat, wagen wir uns vorsichtig an die Lektüre:

Herr Redaktor!

Mir kommt die Nummer des Spalters vom 23. III. 32 zu Gesicht. Auf Seite zwei servieren Sie einen sogenannten Witz, der so alt ist, dass wir in der Schule (vor 50 Jahren) schon erklärten, Kain habe den

Abel erschlagen, weil er ihm diesen alten Witz erzählt habe. Dann aber schreiben Sie einer Dame, die Ihnen einen Witz einsandte, der neu sein sollte, dass diese Dame mindestens 3000 Jahre alt sein müsste, wenn sie den betr. Witz s. Z. als er neu war, gehört hätte. Ob Ihnen dieser nette Lapsus darum passierte, weil es das Blatt No. 13 ist, in welchem Sie einen uralten Witz als neu servieren und gleichzeitig Jemand eines alten Witzes wegen so wenig galant erledigen? Nun das kann einem Redaktor passieren, denn auch er ist nur ein Mensch mit allen seinen Vorzügen (?) und Fehlern. Nit fir unguet Herr Redagter, und frindlige Gries vo dr Mustermeßstadt.

X. X.

(Streng vertraulich) ... es gibt überhaupt keine neuen Witze. Und warum sollte es auch welche geben? Alle dreissig Jahre kommt eine neue Generation und ihr ist sowieso alles neu. Es gibt also nur Witze, die man schon gehört, und solche, die man noch nicht gehört hat. Daneben gibt es allerdings noch ein paar Sonderwitze, die man immer wieder gerne hört, so zum Beispiel den, warum Kain den Abel erschlagen hat. Diese muss man bei günstiger Gelegenheit stets wieder anbringen, denn ein guter alter Witz ist immer noch besser als ein schlechter und auch nicht neuer.

Wenn die Presse presst.

Ein Boshäftling (diesmal aus Zürich) schreibt uns:

In der letzten Nummer einer fröhlichen Wochenschrift, die Sie vielleicht auch kennen, steht zu lesen:

«Die drei bedeutendsten Kritiker über Literatur, die noch heute von den Goethe-Philologen als besonders charakteristisch für Goethe zitiert werden, stammen von dem Kriegsrat J. M. Merk.»

Na ja! ... Dazumal kannte man eben die Feststellung der ausserehelichen Vaterschaft noch nicht.

H. B.

Wir bitten den intelligenten Leser, diesmal auch das andere Auge zuzudrücken, denn die ungeheuerliche Stelle stammt aus dem Nebelspalter. Selbstverständlich ist der Setzer schuld, doch sind ihm wegen der kalligraphischen Verwandtschaft von r und n mildernde Umstände zuzusprechen. — (Selbstverständlich sind mir in Anbetracht der mongolischen Rohköstler-Schrift des Autors des betr. Artikels mildernde Umstände zuzusprechen! Der Setzer.)

13 Schafe.

Lieber Nebelspalter!

Das aufgegebenes Rechenproblem in Nummer 14 unter dem Namen «Werni» glaube ich gelöst zu haben und gebe Ihnen untenstehendes Resultat.

Der betreffende Fragesteller hat vielleicht noch mehr solcher Probleme zu wälzen, und um sein Gemüt zu erleichtern, soll er

sie nur ruhig veröffentlichen, damit auch andere daran zehren können.

Hochachtend

W.

Da wir die Lösung in umgekehrter Fussnote der Aufgabe beigefügt, so werden wohl noch andere auf das richtige Resultat gekommen sein. — Für witzige Intelligenzprüfungsaufgaben sind wir sehr empfänglich, doch sollen sie so gehalten sein, dass sich die Lösung bei kluger Ueberlegung möglichst einfach ergibt.

Alt oder neu.

Welches ist der wichtigere Rat, der National- oder Ständerat?

Antwort: Der Nationalrat, denn er wird von einem Abt präsiert, der Ständerat «nur» von einem Sigrist!

Dieser Witz stand vor 6 Wochen im Nebelspalter. Trotzdem wird es noch einige geben, denen er «neu» ist. Dieser Meinung war auch der Zusender, der ihn wohl auf Umwegen gehört hat...

Noch einmal Verkehrsanarchie.

An Herrn F. B., Ing.

So gut Ihre Kritik über die Schweiz in einigen Punkten ist, so muss ich doch etwas daran aussetzen. Es ist sehr naiv von Ihnen, den Verkehr von Zürich mit demjenigen von Paris vergleichen zu wollen, wie dies in der letzten Nebelspalternummer geschah.

Eine solche Gegenüberstellung kann natürlich nur zu Ungunsten Zürichs ausfallen. Vergleichen Sie aber Zürich mit solchen Städten des Auslandes, die annähernd gleiche Bevölkerungszahl haben, z. B. Toulouse, Strassburg, Liège, Stuttgart usw., so werden Sie doch zugeben müssen, dass es in Zürich nicht schlimmer steht als in diesen und andern Städten mit der Verkehrsregelung.

Re.

Ganz recht — aber der Hinweis, dass es in all jenen andern Städten nicht besser sei, hebt den Vorwurf des Herrn F. B., Ing., nicht auf. Die Verkehrsdisziplin lässt tatsächlich allerhand zu wünschen übrig und ein Hinweis auf Großstädte als Vorbild ist nötig und zweckvoll.

Burbonenpest wütet immer noch, wütete schon vor drei Monaten, und wurde damals von uns gebührend beachtet.

Gemeineidgenössisch. Daran ist nichts auszusetzen. «Gemein» heisst dem ursprünglichen Sinne nach «gemeinsam». Die Begriffsverschiebung im Sinne von ordinär ist nur eine peinliche Folge des Gemeinen, und es ist nicht unbedenklich, dass in der Wertung des Sprachgefühles das den Menschen «gemeine» das «gemeine» ist.

Wegen Honorar bitten wir um die Adresse von Leatus und des Verfassers des Beresinaliedes. Zugleich bitten wir alle unsere Mitarbeiter, auf der Rückseite jedes Blattes Namen und Adresse anzuschreiben. Das seidene Brautcoupé ist allerdings erhebend, würde aber zu unverschämt viel Platz einnehmen, da man den seltenen Prospekt zur vollen Entfaltung seiner Wirkung klichieren müsste.

J. B. B. in L. Diesmal nix.

Der führige Sulz ist entweder Unsinn oder Poesie. Entscheiden wir uns für das letztere.

"CAMPARI"

Das feine Aperitif

Rein in Glaschen oder gespritzt mit Siphon